



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2018

---

**Discipleship: eine kirchentheoretische Grundfigur in der Spannung von  
Bekenntnisorientierung und Deutungsoffenheit**

Müller, Sabrina

DOI: <https://doi.org/10.14315/prth-2018-0113>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-150073>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Müller, Sabrina (2018). Discipleship: eine kirchentheoretische Grundfigur in der Spannung von Bekenntnisorientierung und Deutungsoffenheit. *Praktische Theologie*, 53(1):34-38.

DOI: <https://doi.org/10.14315/prth-2018-0113>

## 4. Fazit

Sowohl mit ihren Selbstbeschreibungen als auch mit ihren dezidierten Ausführungen über die kontextuelle Dimension ihrer FreshX zeigen die Praxisbeispiele ihre jeweilige Deutung von Kontextualität.

*Nebenan* und *Sonntagszimmer* leiten ihr Verständnis vom Zusammenspiel von lokalem Raum und den dort ansässigen Menschen ab. Die Wahrnehmung des Sozialraums zeigt, stärker als bei den anderen Beispielen, die Reflexion unterschiedlicher kontextuellen Parameter auf. Hingegen haben *Zeitfenster* wie auch *Bohnenheld* ihren Fokus deutlicher auf ihre jeweilige Zielgruppe ausgerichtet. Daher wird von ihnen der Kontextbegriff eher personal, vom Adressenkreis her generiert. Kirchlich wird die klassische Organisationslogik in Deutschland vornehmlich parochial gedacht. Die FreshX-Beispiele haben jedoch einen flexibleren Umgang mit dem Kontextbegriff gezeigt. Für sie generieren sich Kontexte sowohl als Räume, als auch als personelle, ethnische, kulturelle und ästhetische Parameter. Diese prägen Form und Ausprägung der FreshX maßgeblich. Durch dieses Aufbohren eines sonst eher statischen Kontextbegriffes verdeutlichen die Praxisbeispiele eine Haltung, die nicht nur innerhalb von FreshX die Kraft des Kontextes nutzt, sondern für traditionelle Gemeinden einen Anreiz für eine kontextuellere Profilierung schaffen kann.

Pfr. Dr. min. Sandra Bils, Ökumenische Bewegung Kirche<sup>2</sup> in Hannover,  
E-Mail: [sandra@kirchehochzwei.de](mailto:sandra@kirchehochzwei.de)

## Discipleship

Eine kirchentheoretische Grundfigur in der Spannung von Bekenntnisorientierung und Deutungsoffenheit

Sabrina Müller

### Zusammenfassung

*Im ersten Teil des Beitrags wird das anglikanische Verständnis von discipleship in den fxC dargestellt. Im zweiten Teil wird der einschlägige Diskurs anhand von vier Beispielen aus dem deutschsprachigen Raum umrissen. Schließlich wird die discipleship-Programmatik der fxC praktisch-theologisch beleuchtet.*

## 1. Discipleship<sup>1</sup> – anglikanisches Verständnis und anglikanische Praxis

Discipleship macht eine fresh expression of Church (fxC) überhaupt erst zu dem, was sie sein will. So ist es nicht verwunderlich, dass sich discipleship in der Ekklesiologie der fxC

<sup>1</sup> Leider gibt es für discipleship keine treffende analoge Übersetzung ins Deutsche, so wird entweder das englische Wort beibehalten oder auf den Begriff der Nachfolge ausgewichen. Im angelsächsischen akademischen Kontext wird für discipleship auch die Begrifflichkeit »spiritual formation« verwendet. Vgl. z.B. *Kevin J. Vanhooser*: Putting on Christ: Spiritual Formation and the Drama of discipleship, in: *Journal of Spiritual Formation & Soul Care* 8/2 (2015), 147–171.

als einer der zentralen Themenhorizonte zeigt.<sup>2</sup> Im angelsächsischen Diskurs finden sich zwar unterschiedliche Termini (*formational, educational, apprentice* und *discipleship*), sie werden jedoch zumeist analog verwendet. Das Spezifische am Nachfolge-Verständnis in den fxC ist die Prozessorientierung, welche für die Programmatik zentral ist.<sup>3</sup> Die offizielle Beschreibung dieses Vorgangs lautet:

«A Fresh Expression journeys with people. They make discipleship a priority – valuing people’s different faith journeys and supporting them as they wonder, explore and encounter.»<sup>4</sup>

Es geht also weniger um ein spezifisches Wissen als um einen Glaubens-, Zweifel-, und Suchprozess, welcher auf die theologische Figur der Trinität bezogen ist.

Ein häufig verwendetes biblisches Bild ist die Jesusnachfolge des Petrus. In seiner Person werden die Aspekte der Gottesnähe und -ferne, Zweifel und Glaubensgewissheit vereint. So wird die Thematik in der Biographie des Individuums verortet:

«We all have a past, we all carry something, maybe bits of it we have rejected, maybe very large bits of it we come with, we all come with something. I suppose you might say: »in mission it is very important we have open ears, but that is not the same thing as having an empty head.«<sup>5</sup>

Dies macht *discipleship* zu einem Prozess, der gefördert, begleitet und reflektiert werden muss. Im fxC-Verständnis von *discipleship* wird der persönlichen Erfahrung und Lebensrealität ein trinitarischer Deutungsrahmen zur Verfügung gestellt.<sup>6</sup> Insofern ist *discipleship* kein rein individueller Vorgang, sondern erscheint als Beziehungsgeschehen mit Gott und mit christlicher Gemeinschaft. Leitend ist das Bild des Unterwegs-Seins Jesu von Nazareth mit seinen Jüngerinnen und Jüngern.<sup>7</sup> Unter Berufung auf Mt. 28,18–20 wird die wechselseitige Begleitung der Einzelnen als ausdrücklicher Auftrag der Kirche und ihrer Mitglieder verstanden.

Im Entstehungsprozess einer fxC steht *discipleship* in einer Reihe, nach *listening, loving and serving, building community* und vor *church taking shape*. Somit bildet diese Thematik die Scharnierstelle zwischen etwas christlich Gemeinschaftlichem und dem, was kirchlich anerkannte Strukturen ausbildet und offiziell Kirche genannt wird.

Die in den fxC propagierte Form von *discipleship* steht im Kontext des Alltags. So hat die Transformation der eigenen Person eine Veränderung von Freundschaften, Nachbarschaft und Gesellschaft zum Ziel. Die ganze Bewegung steht in der Spannung von Kontemplation und Aktion:<sup>8</sup>

«[...] growing people spiritually in discipleship, in the likeness of Christ, so active, working out the Gospel in the world and therefore secondly, it should have a real outward looking element, it should be serving the community in a serious way.»<sup>9</sup>

<sup>2</sup> Vgl. u.a. *Rowan Williams*: *Being Disciples: Essentials of the Christian Life*, Grand Rapids 2016; *Stephen Kuhrt*: *Messy Church and the challenge of making disciples*, in: *Ian Paul* (Hg.): *Being Messy, Being Church*, Abingdon 2017; *Michael Moynagh*: *Church for Every Context*, London 2012; *Graham Cray et. al.*: *Mission-shaped Church*, London 2004.

<sup>3</sup> Vgl. *Sabrina Müller*: *Fresh Expressions of Church – Beobachtungen und Interpretationen einer neuen kirchlichen Bewegung*, Zürich 2016, 173–176; 291; vgl. auch *Williams* 2016.

<sup>4</sup> What is a Fresh Expression?, in: *Fresh Expressions* 2017, <http://freshexpressions.org.uk/about/what-is-a-fresh-expression/> (16.08.2017).

<sup>5</sup> Müller 2016, 147, 209.

<sup>6</sup> Vgl. a.a.O., 289.

<sup>7</sup> Vgl. u.a. *George Lings*: *Reproducing Churches*, Abingdon 2017, 54–72.

<sup>8</sup> Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass die Bewegung des *new monasticism* in den UK in die fxC-Bewegung integriert ist. Vgl. u.a. *Graham Cray et. al.*: *New Monasticism as Fresh Expression of Church*, Norwich 2010; *Steven Croft et al.*: *Ancient Faith, Future Mission: Fresh Expressions in the Sacramental Traditions*, London 2010.

<sup>9</sup> Müller 2016, 221; Vgl. auch *Williams* 2016, 16–18.

## 2. Discipleship – Beispiele aus dem deutschsprachigen Raum

Die discipleship-Terminologie wurde auch im deutschsprachigen fxC-Diskurs aufgenommen. Die dafür verwendeten Begrifflichkeiten variieren. Anders als im angelsächsischen Diskurs sind die Konzeptionen weniger einheitlich und die Verständigungsprozesse laufen erst langsam an und hängen von konkreten Projekten ab. Die offizielle Übersetzungsvariante, welche in der Schweiz im Moment verwendet wird, ist: »*transformierend* – Menschen erleben die verändernde Kraft Gottes, werden darin begleitet und verändern wiederum ihren Kontext.«<sup>10</sup> Das deutsche Fresh-X Team hat sich für folgende Variante entschieden: »*Lebensverändernd*: Eine Fresh X lädt Menschen in die Nachfolge Jesu ein. Persönliche Beziehungen und wachsender Glaube führen zur Lebensveränderung.« Bei der Übersetzung der anglikanischen Standardwerke wurde dagegen der Nachfolgebegriff verwendet.<sup>11</sup> Und bei der ökumenischen Bewegung Kirche hoch zwei, welche sich in derselben Diskurslandschaft bewegt, wird von christlicher Nachfolge/Nachfolge Jesu Christi gesprochen.<sup>12</sup> Die Definitionen sind also ähnlich, rücken aber unterschiedliche Aspekte ins Zentrum.

Betrachtet man die reale fxC-Praxis, wird der Begriff noch vielfältiger. Im Gespräch mit Praktikerinnen und Praktikern fällt auf, dass mehr in den Teams über discipleship nachgedacht, als offen darüber gesprochen wird. Gemeinsam ist den meisten deutschsprachigen fxC aber, dass der Thematik nicht mit einem festgelegten Konzept oder einem Kurs begegnet wird. Vielmehr stellt sie sich als diskursoffener Prozess dar. Beim Café Bohnenheld wird ersichtlich, dass die persönliche Veränderung der schon Engagierten die Grundlage für weitere Veränderung

### Am Beginn steht die eigene Veränderung

ist: »Zunächst und zuerst hat das Café uns Mitarbeitende verändert.«<sup>13</sup>

Dass die eigene Veränderung am Anfang steht, ist typisch für Menschen, welche in fxC engagiert sind, unabhängig vom Sprachraum. In unzähligen Besuchen begegnete mir diese Überzeugung immer wieder, unabhängig davon, ob es sich dabei um das Sonntagszimmer, die MetalChurch, Venue oder die Streetchurch<sup>14</sup> handelt. Dass die Selbstveränderung bei kirchlich engagierten Menschen am Anfang steht ist zentral, denn damit wird eine größere theologische Offenheit und flexiblere, kontextuellere Gestaltung der religiösen Praxis angestoßen. Dadurch entsteht zum einen ein größeres Engagement, bei dem die Fähigkeiten und Leidenschaften der Freiwilligen integriert werden. Und zum anderen wird die Fehlerfreundlichkeit, aber auch die theologische Selbstklärung und Sprachfähigkeit erhöht.<sup>15</sup>

In der Praxis wird discipleship nicht gelehrt, sondern durch Partizipation und Mitarbeit gelebt. Im Zentrum stehen, anders als beispielsweise bei geistlicher Begleitung, keine Einzelgespräche, sondern von Beginn weg wird gemeinsam gearbeitet, gefeiert und die

<sup>10</sup> Fresh expressions Schweiz, [http://www.freshexpressions.ch/?page\\_id=256](http://www.freshexpressions.ch/?page_id=256) (30.07.2017).

<sup>11</sup> Vgl. für die Originale: Cray 2004; Moynagh 2012.

<sup>12</sup> Vgl. *Maria Herrmann/Sandra Bils* (Hg.): *Vom Wandern und Wundern. Fremdsein und prophetische Ungeduld in der Kirche*, Würzburg 2017, 8–9.

<sup>13</sup> *Tobias Beißwenger/Christine Kinces*: *Café Bohnenheld* (Beitrag aus diesem Heft), Abschnitt: *Lebensverändernd*.

<sup>14</sup> Metalchurch, <http://www.metalchurch.ch/>; Venue, <https://venue.zone/>; streetchurch | love can do it, <http://streetchurch.ch/> (03.09.2017).

<sup>15</sup> Vgl. Praxisbeispiele: *Thawm Mang*: *Sonntagszimmer und Mitenand-Gottesdienst* (Beitrag aus diesem Heft) und *Ursula Hahmann/Jürgen Maubach*: *Zeitfenster* (Beitrag aus diesem Heft), Abschnitte: *Nachfolge*.

Verantwortung wird, auch in theologischen Belangen, geteilt.<sup>16</sup> Dabei zeigt sich, dass *belonging* und *believing* mehr einem spiralförmigen Prozess gleicht. Durch diese Form von discipleship sollen Menschen, die keinen Kontakt zu Kirche haben, Heimat erleben. Zudem soll die Praxis von christlicher Spiritualität alltagsrelevant zugänglich werden.<sup>17</sup> Die vorherrschende Form von Theologie im discipleship-Prozess ist eine kontextuelle Alltagstheologie. Durch die Nähe von Kontext, Partizipation und Theologie haben Reflexionen und Diskussionen darüber wiederum einen direkten Einfluss auf die Gestaltung des Alltags.<sup>18</sup> Schlussendlich ist diese Alltagstheologie nicht nur vom Kontext, sondern auch von der Hermeneutik der Initiantinnen und Initianten der fxC geprägt.

**Reflexion  
schützt vor  
Gewissheit**

Die soeben dargestellte discipleship-Debatte in den einzelnen fxC und den dazugehörigen Bewegungen zeigt eine hohe Korrelation zwischen Verkündigung und dem Leben der einzelnen Person. Die Plausibilität des Evangeliums wird an die kontextuell gelebte Authentizität der individuellen Nachfolge gebunden. Werden die Erfahrungen von Zweifel und Versagen genauso als spiritueller Prozess dargestellt wie die Glaubensgewissheit, erscheint dies theologisch angemessen. Werden diese Aspekte jedoch vernachlässigt, führt die Programmatik zu einem sehr hohen Selbst- und Leistungsanspruch. Grundsätzlich nimmt diese Zielvorstellung aber das Priestertum aller Glaubenden ernst und will theologische Sprachfähigkeit entwickeln. Der konkrete Umgang mit dem Thema der Nachfolge sollte deshalb aufmerksam kritisch und wohlwollend begleitet werden. Ein Zusammenspiel von Glaubenspraxis und praktischer Beobachtung, Alltagstheologie und theologischer Reflexion wäre sicher besonders fruchtbar.

### 3. Discipleship – praktisch-theologische Überlegungen

Auch im Rahmen akademischer Forschung nehmen die Diskussionen um fxC und somit auch um discipleship zu. Was in freikirchlichen Kreisen seit vielen Jahren zentrales Thema ist, mit Jüngerschaft umschrieben wird und theologisch eher eine pietistisch, evangelikale oder charismatische Färbung hat,<sup>19</sup> wurde universitär und in landeskirchlichen Kreisen zumeist ignoriert – zum einen aus Angst vor theologischem *branding*, zum anderen aus historischen Gegebenheiten. In den protestantischen Kirchen der Schweiz, wie in vielen evangelischen Kirchen auch, stehen Gnade und Rechtfertigung im Zentrum. Eine Kirche, welche die Nachfolgethematik konzeptionell betont, gerät unter den Generalverdacht, geistliche Hierarchien und *primi inter pares* zu generieren. In einer einstmals christlich geprägten Gesellschaft, in der die Menschen vorwiegend Mitglieder einer Kirche waren

<sup>16</sup> Vgl. u.a. *streetchurch | love can do it; Venue; oder Sonntagszimmer*, <https://www.sonntagszimmer.ch/mit-hilfe.html> (03.09.2017): »Jede Hilfe ist willkommen! Das Sonntagszimmer ist angewiesen auf die Mithilfe von vielen Menschen. [...] Jede HelferIn und jeder Helfer bringt seine eigenen Talente mit. Wir profitieren von den verschiedenen Begabungen, die so zusammenkommen. Wir sind überzeugt, dass eine Gemeinschaft nur entstehen kann, wenn Menschen die Möglichkeit haben sich selbst einzubringen. So wird jede und jeder Einzelne zu einem wichtigen Element der Gemeinschaft und gestaltet diese aktiv mit.«

<sup>17</sup> Vgl. Praxisbeispiele: Café Bohnenheld a.a.O. und »nebenan« a.a.O., Abschnitte: Lebensverändernd/Nachfolge.

<sup>18</sup> Vgl. z.B. einen Gottesdienst der MetalChurch, <https://www.metalchurch.ch/> (03.09.2017).

<sup>19</sup> Es gibt unzählige Kurse, Bücher und Leitfäden zum Thema Jüngerschaft. Theologisch, konzeptionell und inhaltlich sind diese sehr divers. Hier bloß ein paar Beispiele aus unterschiedlichen kirchlichen und theologischen Hintergründen: *Bill Hybels/Mark Mittelberg: Bekehre nicht – lebe!*, Aßlar 2004; *Holy Trinity Brompton Church: Dem Sinn des Lebens auf der Spur – Trainingsbuch: Der Alpha-Kurs. Trainingshandbuch*, Asslar 2011; *Kevin Springer/John Wimber: Der Weg zu geistlicher Reife – Ein Glaubenskurs zum Selbststudium und für Kleingruppen*, Wiesbaden, 1993; *Bethel School of Supernatural Ministry (BSSM)*, in: BSSM, <http://bssm.net/school/introduction/> (05.08.2017); *Andreas Boppert: Unfertig. Jesusnachfolge für Normale*, Witten 2016.

und diesen Werten und Normen zustimmten, überrascht es nicht, dass discipleship kein zentrales Thema bildete. Doch in einer spätmodernen Gesellschaft, in der die Pluralisierung von Lebensstilen weiterhin zunimmt, in der Kirchen über ihren Bedeutungs- und Mitgliederverlust klagen und in der das Wissen um Inhalt des Christentums sinken, ist es grundlegend, auch diesen Themenkomplex erneut zu reflektieren. Denn sowohl im Neuen Testament als auch in der christlichen Tradition nahm die Frage der Nachfolge immer eine wesentliche Stellung ein.<sup>20</sup> Vielleicht sind gerade bei dieser Thematik die fxC ein gutes Beobachtungs-, Lern- und Reflexionsfeld. Denn wie aufgezeigt wurde, ist in den fxC mit discipleship nicht ein bestimmtes (theologisches) Programm gemeint, sondern ein Lebens- und Glaubensweg, der eine Suchbewegung umschreibt.

Zusammenfassend lässt sich, mit Blick auf die Theorie und Praxis der fxC, festhalten, dass discipleship immer einen Veränderungsprozess beschreibt, der sowohl mit dem historischen Jesus als auch mit bestimmten »Qualitäten« verbunden ist. Hinter dem Begriff steckt der Versuch der Beschreibung eines christlichen Such- und Lernprozesses, bei dem biographische Gegebenheiten, Kontexte und Lebenssituationen berücksichtigt werden, der aber gleichzeitig für den Menschen unverfügbar bleibt.<sup>21</sup> Dies macht den Terminus im Grunde unübersetzbar. Gleichzeitig liegt aber genau darin seine Stärke. Eine in sich abgeschlossene, endgültige Definition würde der komplexen Thematik von Freiheit und Bekenntnis, Empfangen und Handeln, nicht gerecht werden. Discipleship verweist auf die verschiedenen Nuancen und Akzente, Taten und Glaubenseinstellungen, welche im Leben eines Menschen, abhängig von Kontext und Situation je gefordert und nötig sind. So liegt in der Diversität, Deutungs Offenheit und gleichzeitigen Bekenntnisorientierung vielleicht gerade die Stärke dieser Begrifflichkeit.

Pfr. Dr. Sabrina Müller, Zentrum für Kirchenentwicklung (Universität Zürich), Postdoc und Lehrbeauftragte für Praktische Theologie, E-Mail: [sabrina.mueller@theol.uzh.ch](mailto:sabrina.mueller@theol.uzh.ch)

<sup>20</sup> Verwiesen sei nur auf die Vor- und die Wirkungsgeschichte von *Dietrich Bonhoeffer*: Nachfolge, hg. von *Ilse Tödt / Martin Kuske*, Gütersloh 32002.

<sup>21</sup> In Brownings Worten: «God is always finally the agent of transformation». Vgl. *Don Browning*: Fundamental Practical Theology. Descriptive and Strategic Proposals, Minneapolis 1996, 279.

### »Gemeinde« – oder lieber doch nicht?

Die »fresh expressions of Church« markieren alte und neue Probleme mit dem Gemeindebild

**Jan Hermelink**

#### *Zusammenfassung*

*Die Bewegung der fresh expressions (FreshX) gehört in den gegenwärtigen Kontext einer theologischen und rechtlichen Öffnung des Gemeindebegriffs. Dass die meisten FreshX-Initiativen sich gleichwohl nicht als selbständige Gemeinde organisieren, verweist auf bleibende Praxisprobleme, etwa was die Leitungsformen einer Gemeinde angeht, ihre Finanzierung und die herrschenden Erwartungen an das individuelle Engagement.*